fernerhin Männer von guter Beobachtungsgabe, durch fleißige Unterstützung in Stand gesetzt, uns die Resultate ihrer Forschungen bekannt machen werden.

Am Schlusse dieses Bandes haben die Verfasser die Kärnthischen und Krainischen Pflanzen nachgeholt, die sie im ersten Bande ausgelassen hatten, auch noch ein paar Pflanzen beschrieben, die inmittelst zu ihrer Kenntniß gelangt waren, als Veronica Mülleri aus Steyermark, Aira uliginosa Weihe aus den westphälischen Torfmooren, und Symphytum bulbosum Schimper.

Wir beschließen unsere etwas weitläufige Anzeige mit dem besten Danke gegen die Verfasser für ihren, überall sichtbaren Fleiß bei diesem, gewiß schweren Unternehmen. Wir haben doch nun endlich wieder eine Flora von Deutschland, die nicht zu den mittelmäßigen gehört und unsere Begleiterin beim Botanisiren seyn kann; auch können wir es nun ruhig abwarten, bis das voluminöse Werk der Herrn Mertens und Koch beendigt seyn wird. Hätte das Buch durch Weglassung mancher Synonyme noch etwas compendiöser gemacht werden können, so wäre es zum Herumtragen bequemer gewesen. Dr. Weihe.

Poggendorf's Annalen der Physik und Chemie, B. VI. Leipzig, bei J. A. Barth.

Prismatisches Natronsalz, nach Mohs.

(S. 87.)

Dieses Salz entsteht durch Abkühlung einer gesättigten Auflösung von kohlensaurem Natron bei einer Temperatur von 20 bis 30° R. oder wenn man Krystalle des gewöhnlichen hemiprismatischen Salzes, welche 62,96 % Wasser enthalten, in ihrem Krystallwasser schmilzt. Die Krystalle,

vierseitige Tafeln, verwittern an der Luft aber langsamer als das gewöhnliche Salz; enthalten 17,74 % Krystallwasser oder $\frac{1}{8}$ des Wassergehaltes des hemiprismatischen Salzes. Sie sind mithin vorzustellen als $2\,\dot{N}a\,\ddot{C}^2 + 5\,Aq.$

Ueber die Wirkung einiger ätherischen Oele auf die Auflösung des Phosphors in fetten Oelen, von A. Walcker.

(S. 123.)

Das Leuchten der Auflösung des Phosphors in fetten Oelen (Mohnöl) wird durch Zusatz mehrerer ätherischen Oele augenblicklich zerstört. Folgende ätherische Oele heben das Leuchten auf in einer $\frac{1}{50}$ bis $\frac{1}{30}$ betragenden Gewichtsmenge der Phosphorauflösung: rectif. Terpentinöl, rectif Bernsteinöl, Rosmarin-, Kamillenöl der Pharmacop. Boruss., Angelikwurzel-, Wacholder-, Petersilienſaamen-, Muscatnuß-, rectif. Braunkohlenöl; $\frac{1}{5}$ und mehr des Gewichts der Phosphorlösung wird von folgenden Oelen erfordert: Anies-, Cajaput-, Lavendel-, Rauten-, Sassafras-, Rainfarren-, Cascarillen-, Pfeffermünz-, Pomeranzenblüthen-, Fenchel-, Baldrian-, Sadebaum- und Kirschlorbeeröl, äth. Oel der bittern Mandeln, der Rinde von Prunus Padus; aber Nelken-, Zimmtkassienöl, rectif. Steinöl, Perubalsam, Kampher heben das Leuchten nicht auf, sondern schwächen es nur in dem Grade, als sie die Lösung verdünnen. Selbst concentrirte rauchende Salpetersäure hält das Leuchten des Phosphors nicht so schnell auf, als erstere Oele.

Bei Wiederholung der von Tuchen angegebenen Versuche über das Verhalten mehrerer ätherischen Oele gegen Jod (dessen Uebersicht der wichtigsten Reagentien S. 16) fand Herr W., daß Wacholderbeeren-, Sadebaum-, Rosmarin-,